

andern Schriften; der innere Werth allein hat sie nicht eingebürgert, sondern die Wohlfeilheit hat sie auf'm Markt gehalten.

Wir sprechen so gern mit hochtrabenden Worten von dem Stande der Buchhändler, wir wollen keine Kaufleute, noch weniger Fabrikanten sein und doch sollten wir bei manchen liter. Unternehmungen wie die Legtern handeln und bedenken, daß das Neue nur von der reichern Classe theuer bezahlt wird, hat es gefallen aber durch billigen Preis den Massen zugänglich geworden, durch die Massen wieder sich ein vortheilhaftes Resultat herausstellt, ein Bedürfniß geweckt und darauf neue sich begründen und so auch theurere Waare bei demselben Publikum Absatz findet. Sind nun Unterhaltungsschriften nicht auch ein Luxus-Artikel?

Wer trägt nun die Schuld, daß so mancher deutsche Schriftsteller unbekannt bleibt? Wer anders als die deutschen Buchhändler? Können wir daher nicht mit Recht sie der Sünde wider den heiligen Geist anklagen? Wir wollen dem Nachdruck nicht das Wort reden, aber wahr bleibt es, daß manches deutsche Buch erst durch die Stuttgarter und Reutlinger Nachdrucker bekannt geworden ist und von den 20—24 französischen Romanschriftstellern, die jetzt en vogue sind, würden vielleicht nur 4—5 eine Celebrität erlangt haben, wenn die Brüsseler Nachdrucker nicht beständen!

Essen, im Mai 1843. Ludwig Kohnen.

Bemerkung.

Wir lesen in Nr. 48 des Buchhändlerbörseblattes von diesem Jahre den Wunsch eines „Freundes gediegener class. Werke“ nach einer neuen, dem Zeitgeschmack entsprechenden Auflage (etwa in Schillerformat) des vortrefflichen Werkes „des Knaben Wunderhorn von Arnim und Brentano“ und zwar darum, weil die seitherige Auflage schon seit Jahren nicht mehr complett im Buchhandel zu bekommen ist. Mit vollem Herzen müssen wir diesem Wunsche beipflichten; so viel uns aber bekannt, lag es seither nicht an dem wackern Verleger dieses Werkes, Herrn Mohr, eine neue Auflage ans Licht treten zu lassen: sondern es hat verlautet, die Frau Bettina von Arnim (Gattin und Schwester der verstorbenen Herausgeber) sei störend dazwischen getreten. — Wir wollen dieß in aller Discretion bemerkt haben und wünschen nur aufrichtigst, unser verehrter Vater Mohr möge recht bald mit einer schönen neuen Auflage des Knaben Wunderhorn den deutschen Dichterwald schmücken können! — Es drängt sich uns aber bei dieser Gelegenheit ein zweiter Wunsch auf, den nicht nur viele Kollegen, nein, auch das ganze gebildete deutsche Publikum mit uns theilen wird! — Warum besitzen wir bis auf den heutigen Tag noch keine schöne, wenigstens würdige Ausgabe unseres allverehrten Klassikers Herder?! — Die löbliche Verlags-Handlung Cotta, die Schöpferin der hübschen Schillerformat-Ausgabe (die erst einen Klinger u. a. von secundärem lit. Werthe so schön ausgestattet), hätte doch längst die deutsche Nation, und namentlich die akademische Jugend, mit einer würdigen und billigen Ausgabe ihres hochverdienten Lieblings erfreuen sollen! Und wäre es auch nur eine wohlgeordnete Auswahl, die der lebenswürdige, literarischgebildete und gelehrte Sohn des verewigten Herder, der Forst-

und Regierungsrath Emil von Herder, gewiß uns bieten könnte: wir würden auch diese mit vollem Danke entgegennehmen.

Möge dieser Wunsch der verehrten Verlags-Handlung, die den Eid so herrlich illustriren konnte, zu Herzen gehen! Der Lohn für die Erfüllung dieses gerechten Wunsches wird gewiß ein reicher sein!

E.

B.

Verbot und Beschlagnahme wegen Nachdrucks.

Von dem Rathe der Stadt Leipzig wurde auf Antrag der Herren Schlesinger in Berlin und Simrock in Bonn der Vertrieb und Verkauf der bei K. F. Heckel in Mannheim erschienenen Nachdrücke von:

Aufforderung zum Tanze. Rondo brillant f. Pianoforte von C. M. v. Weber.

Le Bijou. Polacca p. le Pianoforte, comp. p. Henri Herz. O. 53.

verbotten und sind die aufgefundenen Nachdrucks-Exemplare in Beschlag genommen worden.

Was soll aus dem Buchhandel werden?

Diese Frage hat ein anonymer Berichterstatter, scheinbar im Interesse des Buchhandels, in der That aber aus kleintlichem Brodneide, in No. 46 dieser Blätter auf eine Weise beantwortet, welche mich zu folgender Erklärung nöthigt. Seit kurzer Zeit habe ich auf mehrfach ausgesprochenem Wunsch achtbarer Einwohner der Stadt Reisse daselbst eine Filial-Sortiments- und Antiquar-Buchhandlung angelegt und diese einem jungen Manne, welcher die Prima des Gymnasiums mit vortheilhaften Zeugnissen verlassen und sich seitdem literarisch auszubilden bemüht gewesen ist, anvertraut. Die Ueberzeugung, daß zu einem Geschäfte, welches, wie dieses, durchaus nicht selbstständig ist, kein gelernter Buchhändler unbedingt erforderlich sei, ließ mich einen Schritt thun, welcher wenigstens in Schlessien, wo Gewürzkrämer, Schreiber, Buchbinder u. dgl. Filial-Buchhandlungen leiten*), nicht hätte auffallen sollen. Nach meiner Ansicht wird freilich mein dortiger Geschäftsführer, auf dessen Vater (man bedenke!) der Anonymus so zart und discret hindeutet, nicht so gut wie ein „gelernter Buchhändler“ Pakete zu packen verstehen, jedoch ohne Zweifel den Nachfragen wissenschaftlich gebildeter Männer auf eine würdigere und für die Ehre des Buchhandels angemessenere Weise Rede stehen, als Mancher, welcher seine ganzen Kenntnisse in irgend einer obsuren Handlung einer kleinen Provinzialstadt erworben hat. Die Insinuation, als ob ich die Einwohner von Reisse mit Zusendungen von Büchern, welches ich stets nur auf Verlangen thue (wie ich es in meinem Circulaire ausgesprochen) belästigt und übermäßigen Rabatt gestellt, weise ich als unwahr ein für alle Male mit Verachtung zurück; und gebe am Schlusse dem Berichterstatter zu bedenken, daß er dasselbe Geschäft, als dessen Protector er sich aufzuwerfen beliebt, durch gehässige Verdächtigungen, welche nur zu sehr das Gepräge der Verläumdung an sich tragen, nicht gerade am würdigsten zu Ehren bringen dürfte!

Breslau, den 24. Mai 1843.

Ignaz Kohn.

*) Traurige Wahrheit! Wir möchten da wohl noch einmal fragen: was soll aus dem Buchhandel werden? Antwort: ein jämmerliches Krämer- und Schachergeschäft. d. M.

Todesfall.

Am 31. Mai in den Frühstunden starb Ludwig Hilfenberg in Erfurt. Eine langwierige Krankheit war Ursache des Siechthums seines Geschäftes und seines jugendlichen Lebens. Er erreichte ein Alter von 28 Jahren.